

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Holland und Westfalen.

Niemeyer, August Hermann

30.08.1806-25.10.1806

17. September 1806

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159187

Wir besahen daher den Mittwoch Vormittag die Stadt, einige Kirchen und öffentl. Gebäude, erwiderten den Besuch der reform. Predigers zur Nieden, eines geschickten Arztes Dr. Kuip, setzten dann um 11 in einem kleinen Boot über den Rhein und waren in wenigen Minuten in Elft - leider auf franzö. Grund und Boden. Hier findet man Pferde und Wagen nach Cleve. Niemand fragte uns bez der Louane (Aene) wohin wir wollten. In weniger als zwei Stunden waren wir in Cleve und fuhren gleich nach dem Thiergarten wo man im Sommer zu speisen pflegt.

Hier vernahmte alles die stiefmütterliche Behandlung der neuacquirirten Landes. Das vordem dicht an dem Thiergarten, der sich an den Bergen heraufzieht, belegene und viel gebrauchte Bad war so verfallen, daß man nicht ohne Gefahr des Einsturzes in das Brunnenhaus gehen konnte. Die Saalengänge, die in Form eines Amphitheatrs zu Promenaden angelegt waren, sah man in merkwürdigen Trümmern verfallen. Die großen Sale, wo vormals täglich hunderte aus den verschiedensten Gegenden, besonders aus Holland zusammenfloßen, standen leer. Nur selten kamen noch kleine Gesellschaften aus der Stadt hier zusammen. Wir fanden nicht einen Gast; aber doch nach einer Stunde, die wir in dem Gebirge und dann von dem vormaligen Präs. v. Baggerkagen angelegten Garten zu brachten, ein recht gutes Mittagessen. Im Nachmittag durchwanderten wir die Stadt, in der Berg und Thal wechselt. Sie hat sehr gute Häuser; der holländische Geschmack, besonders in den Lokalen

ist bis an die Decke rückenden Fenstern, fängt hier,
denn an kummend zu werden. Aber das vormalige
leben, der herrliche gefällige Umgang, der gute Geist,
an dem man noch so viel zu erquickeln weiß - das
ist alles verschwunden.

Der schönste Standpunkt in ~~Grete~~ ^{Grete} ist ohnstreitig
auf einer Terrasse in dem Prinzpark. So kennt man
im kleinen Schloss mit einem sehr wohl unterhaltenen
Garten, eine Besitzung eines Grafen von der Lippe.
Bei Inschriften sind nur altgriechisch, und manche
so lang, daß man, ermüdet von der Hälfte, weiter
geht. Es ist eine eigene Sache mit diesen Inschriften.
Kunstsam und gewacht, wie man einige im Weimar-
schen Park findet, wirken sie herrlich auf ein
empfangliches Gemüth. Aber wenn jeder, Ruhestich,
eider Baum, jeder Gemarken eine Sentenz ~~an~~ entgegrinst,
~~nicht~~ so will es fast scheinen, man ~~hat~~ habe alles
auf gedankenlose Wanderer berechnet, und wolle so mit
ihnen wie die Herumfäherer halten, die keinem
Fremden zu trauen, daß er selbst Sinn für die Schön-
heiten der Natur oder der Kunst haben werde, und sich
die undurchbare Mücke geben, ihn anzudemonstrieren.

Bei der Rückfahrt wurden wir selbst eben so
wenig als vorher von den Comis aufgehalten.
Unser Begleiter war bekannt mit ihnen. Unsere
Fußsacke half selbst einer armen Frau durch,
die nicht aus Grete in einem Bund Stroh geballt
hatte, weil sie, jenseits wohlfeiler, ist. Man ließ
es ihr noch einmal, ob sie wohl schon zum Dritten
mal erregt war.

Den Abend brachten wir bei H. Fettichs Freunde
H. Prof. & Doct. Kap sehr angenehm zu. Man
bemerkte nicht, daß eine Hausfrau fehlte. Munters
eigener Gespräch würkte das Mädel, und auch der.

(Über die Abtei Sten (von
der man eine herrliche Aus-
sicht hat, Myrtegen, Arnheim,
den Morich und noch viele
andere Städte erblickt,)

naken und fernem Abmessen ward nicht vergessen
bei dem frohlichen Brecher.

Unser sorgsammer Freund Fettich, dem es ein rechter
Studium war, uns jeden Dienst zu leisten der in seine
Gewalt stand, wollte uns nicht eher verlassen, als bis
er uns nieden Freunden kandelu überliefert hatte.
Es besorgte uns die Fuhre nach Arnheim, nahm
sein Pferd mit - zu großer Freude unsrer Hollan-
den - und führte uns zuerst nach Sevenaar
einem kleinen Städtchen, wo ^{ich} ~~wo~~ ^{als} ~~ein~~ ^{ein} ~~vormaligen~~
mit sehr werthen Coegling, Weinkagen ^{als} ~~als~~ ^{best.} ~~best.~~ ^{best.}
oder wie es hier heisst, Richter ~~ist~~. Es bewohnte
ein freundliches Landhaus, lebte hauptsächlich glückselig
und untre Aukunst unter seinem Dach war ihm
- das war nicht zu verkennen - ein eigentliches
Fest. Freylich nur ein sehr kurzer! Denn wir
wurden den Mittag in Ploen, dicht an der
holländischen Grenze, von Frau v. Hertefeld,
einer reichen Gutsherrin erwartet. So trum-
ten wir uns denn von Freund Fettich, nicht ohne
Bühnung von begeben Seiten. H. Weinkagen nahm
nun seinen Platz und führte uns nach Ploen.
Ein schönes Haus, schöne Kupfer, ein reiches
Mahl, eine gesprächige Wirthin, nicht ohne
Originalität, ein französischer, ungarischer,
den man Chanoine nannte, was der eine
sehr subordinirte Rolle spielte! - Um 4
ging es auf Arnheim.